

Altersgemischtes Lernen Bildungsarbeit in heterogenen Klassen

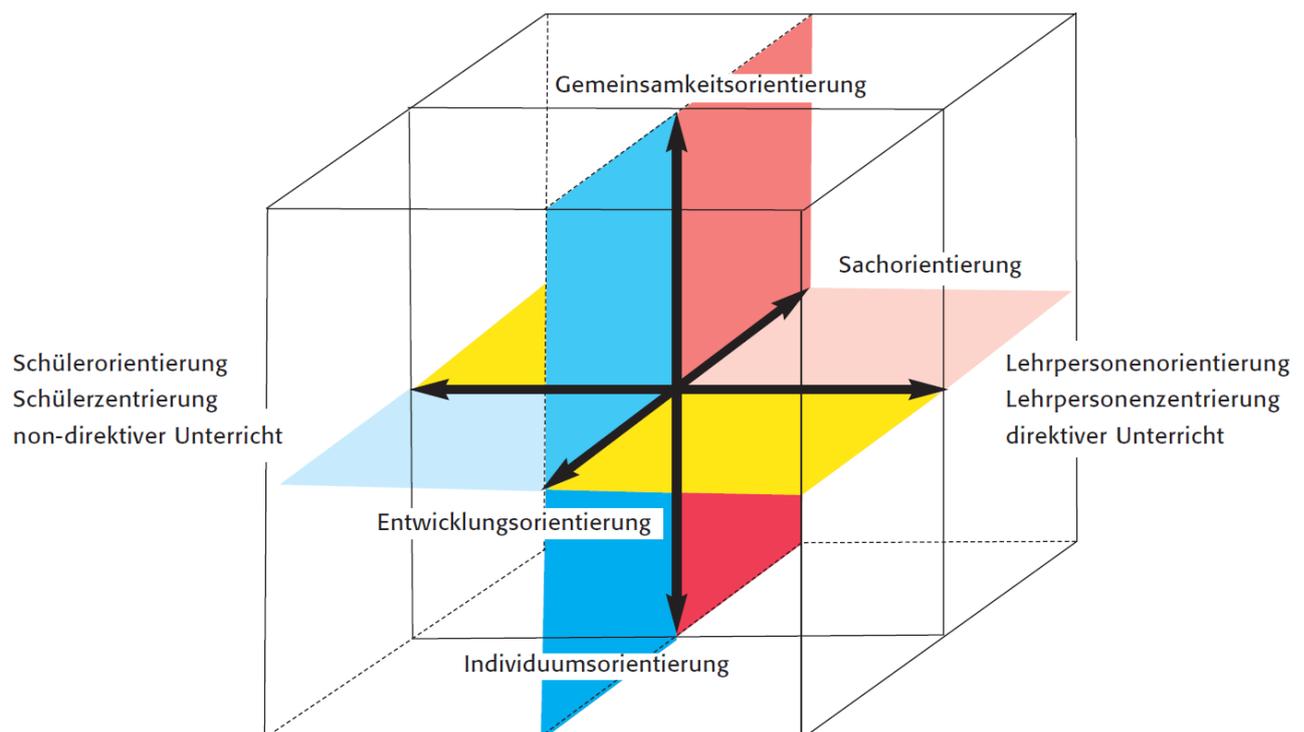
Lehren und Lernen in heterogenen Klassen

Lehrpersonen in heterogenen Klassen stehen vor der anspruchsvollen Aufgabe, sich in verschiedenen Spannungsfeldern so zu bewegen, dass sie darin eine sinnvolle Balance im Lehr- und Lernprozess finden:

- Sie gestalten ihren Unterricht so, dass dieser sowohl den Bildungsauftrag erfüllt als auch dem individuellen Entwicklungsniveau der Lernenden gerecht wird.
- Sie verbinden Individualisierung mit Gemeinschaftsförderung.
- Sie suchen durch direkte Begegnungsmomente den Dialog und Ausgleich zwischen Schüler/innenorientierung und Lehrpersonenorientierung.

Eckhart und Berger haben die vielfältigen Ansätze und Befunde wissenschaftlich systematisiert. Dabei wurden Orientierungslinien sichtbar, aber auch Brüche, Unstimmigkeiten oder gar Widersprüche. Diese Ambivalenz verdeutlicht, dass für einen guten Unterricht in heterogenen Klassen nicht nur einzelne methodisch-didaktische Ansätze, sondern verschiedene Spannungsfelder berücksichtigt werden müssen.

Abbildung: Methodisch-didaktische Spannungsfelder im Unterricht (Eckhart, Berger 2008)



«Diese Spannungsfelder können mit Hilfe dreier Grundlinien zusammengefasst werden. Diese Grundlinien werden beschrieben durch Pole. Im Sinne eines dialektischen Verhältnisses schliessen sich diese Pole nicht aus, sondern gegenseitig ein. Das heisst, das eine kann ohne das andere nicht sein, die Gegensätzlichkeiten brauchen einander. Zwischen den Polen eröffnen die Grundlinien ein Kontinuum, auf welchem verschiedene unterrichtliche Vorgehensweisen, welche entweder mehr den einen oder den andern Aspekt betonen, platziert werden können. Setzt man diese Spannungsfelder, Grundlinien miteinander in Beziehung, so resultieren zum einen Flächen. Diese Flächen sind nun dadurch gekennzeichnet, dass sie durch neue Begriffspaare definiert werden. Zum andern ergeben sich auch Räume. Diese Räume erwachsen, indem eine zusätzliche Dimension berücksichtigt wird.» (Eckhart, Berger 2008)

Die obenstehende Darstellung illustriert mit den farbigen Flächen das komplexe Zusammenwirken der verschiedenen Ebenen bzw. Orientierungen:

- **Gemeinsamkeitsorientierung – Individuumsorientierung** Mit dieser Achse wird die *Ebene der Differenzierung* angesprochen. Gerade in einer heterogenen Klasse entstehen zwischen den Lernenden positive Beziehungen, was zu kooperativem Lernen führen kann. Es darf nicht heissen «Gemeinsamkeits- oder Individuumsorientierung», sondern «Gemeinsamkeits- und Individuumsorientierung». In der Individualisierung wird der Verschiedenheit Wertschätzung entgegengebracht. Diese Wertschätzung führt zur Forderung, dass die Kinder (trotz Verschiedenheiten) auch erleben, dass sie mit anderen Kindern Gemeinsamkeiten teilen, dass sie trotz Verschiedenheit gleichberechtigt sind.
- **Lehrpersonorientierung – Schülerorientierung** Mit dieser Achse wird die *Ebene der Vermittlung* dargestellt. Der eine Pol bezieht sich hier auf die Schüler/ innenzentrierung im Sinne des selbstständigen Lernens, der andere Pol zeigt den durch die Lehrperson geführten Unterricht bzw. eine direkte Anleitung und Führung des Lernprozesses des Kindes. Auch hier gilt, dass guter Unterricht in heterogenen Klassen ein Sowohl-als-auch verlangt.
- **Sachorientierung – Entwicklungsorientierung** Diese Achse betont einerseits die Orientierung an der inhaltlichen Ausrichtung des Unterrichts (Lehrplan, Lernziele, Wissensanforderungen an die Lernenden). Andererseits ist das Wahrnehmen der entwicklungspsychologischen Lernvoraussetzungen beim einzelnen Kind bedeutsam, weil sich insbesondere dadurch seine individuellen Förderbedürfnisse klären und planen lassen.

Die Vielfalt der dargestellten Ansätze soll zielgerichtet in Lern- und Arbeitsfeldern des Unterrichts eingesetzt werden, in welchem die verschiedenen Orientierungen einmal unter dem einen oder dem anderen Aspekt beachtet werden. Die Kunst des Lehrens bzw. die Kunst des Lernens besteht in der Beachtung sowie in der Berücksichtigung der verschiedenen Akzentuierungen.

Unterricht im Team entwickeln und gemeinsam verantworten

Gemeinsam und professionell Rolff hat in seinen Arbeiten zur Unterrichts- und Schulentwicklung die kollegiale Tätigkeit oft als «Arbeitszirkel» bezeichnet und diese in ihrer Funktion mit dem Ansatz der «professional learning communities», professionelle Lerngemeinschaften, verglichen. «Sie vereinigen wie kein anderer Ansatz das Lehrerlernen mit dem Schülerlernen bzw. Personalentwicklung mit Unterrichtsentwicklung.» (Rolff 2002). Weiter bezeichnet Rolff *Gemeinschaften* als eine Gruppe von Menschen, die durch gemeinsames Fühlen, Streben und Urteilen verbunden sind. Sie sind personenzentriert und befriedigen Bedürfnisse wie Vertrauen, Fürsorge, Anteilnahme, Besorgtheit sowie Bindung, Verpflichtung und Verbindlichkeit. *Professionalität* beschreibt Rolff als qualifizierte Ausbildung und Orientierung an

hohen Standards der Berufsausübung sowie Interesse an Weiterqualifikation. Nach Rolff geht die Kombination von Professionalität und Gemeinschaft davon aus, dass berufliches Lernen auch forschendes Entdecken von Neuem bedeutet. Entwicklungsarbeit ist naturgemäss immer auch mit Risiken behaftet, sie vollzieht sich phasenweise diskontinuierlich und produziert dabei gelegentliche Krisensituationen. Darum sollte jede Form von Teamarbeit in einen stabilen Rahmen aus Kontinuität und Solidarität eingebunden sein.

Qualitätsmerkmale für Teamteaching und multiprofessionelle Lehrteams Leithwood und Louis haben folgende fünf Merkmale für professionelle Lerngemeinschaften beschrieben, die zugleich die wesentlichen inhaltlichen Orientierungen für die professionalisierte Zusammenarbeit der Lehrpersonen beim *Teamteaching*¹, in Stufenteams, in Konferenzen bzw. auch in anders zusammengesetzten Lehrpersonenteams markieren (Leithwood, Louis 2002):

- **Gemeinsame Normen und Werte** Damit ist keinesfalls eine alles überdeckende Einigkeit gemeint, vielmehr eine gemeinsame Sicht auf Kinder, Lehrpersonen, Lehren und Lernen sowie eine gegenseitige Wertschätzung zwischenmenschlicher Verbundenheit und beruflicher Verpflichtung. Ein gemeinsam erarbeitetes und gelebtes Schulleitbild kann Ausdruck eines solchen gemeinsamen Grundverständnisses sein.
- **Fokus auf das Schülerlernen** Die Lehrpersonen bekennen sich zu einer kollektiven Verantwortung für das Lernen der Schülerinnen und Schüler. Die Konzentration aller Handlungen und Vorhaben auf die Lernförderung ist eine Kerncharakteristik multiprofessioneller Lehrteams. Die berufsbegleitenden Diskussionen von Lehrpersonen kreisen um Lernchancen und Lernprobleme der Schülerinnen und Schüler. Sie diskutieren darüber, welche ihrer Handlungen die geistige und soziale Entwicklung der Lernenden am besten fördern und deren Selbstbild stärken. «In einer starken professionellen Gemeinschaft wird dieser Fokus eher durch gegenseitige Verpflichtungen der Lehrpersonen gestärkt als durch Regeln. Wenn Lehrer klare und konsistente Botschaften über ihre Ziele und Methoden des Lehrens aussenden und austauschen, erhöht das die Chancen auf Lernfortschritte der Schüler.» (Leithwood, Louis 2002, S. 280)
- **Deprivatisierung** Die Unterrichtspraxis der Lehrpersonen wird nicht als Privatsache angesehen, sondern beim Teamteaching bzw. im multiprofessionellen Team offen diskutiert und verbindlich umgesetzt. «Weil es keine einzigen und eindeutigen Formeln des Lehrens gibt, werden die Kolleginnen und Kollegen zur kritischen Quelle von Einsicht und Feedback, was das persönliche Verstehen über die eigene Praxis erhöht.» (Leithwood, Louis 2002, S. 281)
Indem Lehrpersonen unterschiedlicher Professionen ihre berufsbedingte Unsicherheit teilen, lernen sie neue Wege kennen, über das zu reden, was sie tun. Durch gemeinsames Planen, Unterrichten und Reflektieren entsteht zwangsläufig eine permanente, kollegiale Praxisberatung und eine evidente, unterrichtsnahe Weiterbildung.

¹ Teamteaching ist eine Unterrichtsform, bei der Lehrpersonen in gemeinsamer Verantwortung

- zur gleichen Zeit an derselben Klasse unterrichten,
- den Unterricht inhaltlich und methodisch planen, durchführen und auswerten,
- die Lernenden den Lernanlässen oder dem individuellen Lernstand angepasst in flexiblen Lerngruppen fördern,
- die Lernenden in wechselnden Rollen begleiten, beraten oder unterstützen.

- **Zusammenarbeit** Wie in den meisten Berufen müssen Lehrpersonen professionell zusammenarbeiten. Nur wenn sie ihre unterschiedlichen Kompetenzen zusammenbringen, gemeinsam unterrichten und ihre Erfahrungen austauschen, sind sie in der Lage, die vielfältigen neuen Herausforderungen durch die Heterogenität der Lernenden pädagogisch fruchtbar zu machen. Aus gelingender Kooperation können sie auch die nötige sozial-emotionale Unterstützung erhalten.
- **Reflektierender Dialog** Reflexion im Sinne von Nachdenken über das eigene Tun erhöht die Bewusstheit über das Handeln und seine Konsequenzen. Ohne Gegenspiegelung durch andere bleiben allerdings die eigenen blinden Flecken unerkant. Deshalb ist ein permanenter professioneller Dialog mit Kolleginnen und Kollegen erforderlich, der die intellektuellen und sozialen Ansprüche reflektiert und dabei die Inhalte und Methoden des Lehrens und Lernens berücksichtigt. Dieser Dialog wird umso fruchtbarer, je mehr er sich auf konkrete Fakten und Daten bezieht, so dass eine Alltagskultur der Evaluation entsteht.

Quellen

Eckhart, Michael; Berger, Daniela (2008): Unterricht in heterogenen Schulklassen. Kursdokumentation. Weiterbildung Universität Freiburg, CH-Freiburg. Unveröffentlichtes Manuskript.

Leithwood, Kenneth A.; Louis, Karen Seashore (2002): Organizational learning in schools (1998). In Rolff, Hans-Günter: Professionelle Lerngemeinschaften. Stuttgart (Schulleitung und Schulentwicklung, D 6.7).

Rolff, Hans-Günther (2002): Professionelle Lerngemeinschaften. In: Schulleitung und Schulentwicklung, H. D 6.7.

Oktober 2013